



Die malenden Gärtner vom Vicus-Treff

Vor einigen Jahren war ich in das Fotoprojekt "Lebensbilder im Quartier" des Vicus-Treff, Tagesstätte für Menschen mit Beeinträchtigungen der Arbeiterwohlfahrt Ennepe-Ruhr, eingebunden. Daraus entstand eine bunte Zusammenarbeit.

Der Vicus-Treff (lat. Dorf) in Gevelsberg, Nordrhein-Westfalen, ist eine Tagesstätte für Menschen mit Beeinträchtigungen im Ruhestand der AWO EN (Arbeiterwohlfahrt Unterbezirk Ennepe-Ruhr). Von Montag bis Freitag treffen sich dort bis zu 40 Tagesgäste, denen er als Ort der Begegnung und Gemeinschaft dient, an dem man alte Kontakte pflegen und neuen Anschluss finden kann.

Vielfältige Angebote sorgen für Tagesstruktur und sinnvolle Freizeitgestaltung. Die Ziele liegen u.a. im Erhalt vorhandener Fähigkeiten und in der Förderung neuer Kompetenzen. Dies sorgt einerseits für Lebensqualität, Motivation und Selbstwertgefühl, andererseits bietet es den sicheren und vertrauten Rahmen, den ein Mensch benötigt, um sich wohl, angenommen und wertgeschätzt zu fühlen.

„Kreativität ist, wenn einem bei dem, was einem auffällt, etwas einfällt“ (Gerhard Uhlenbruck, Mediziner)

Die Kunst – die Künstlerin

Neben dem engagierten Team unter der Leitung von Katrin Dahlke, arbeitet auch eine Künstlerin, Maryam Farmaniyeh aus dem Iran, im Vicus-Treff. Bereits bei unserem ersten Treffen waren mir einige wunderbare Kunstwerke aufgefallen, die sie gemeinsam mit den Tagesgästen gestaltet hatte. Als die Frage nach einem Gartenprojekt aufkam, hatte ich die Idee, den Garten und die Kunst miteinander zu verbinden und einen Färbergarten anzulegen, aus dem wir gemeinsam unsere eigenen Farben herstellen und diese zu Kunstwerken verarbeiten.

Der Garten – die Gartentherapie

Der Vicus-Treff liegt in einem Hinterhof, zwischen einer ehemaligen Schnapsbrennerei und einer altherrwürdigen Villa, in der Menschen mit Autismus-Spektrum

Störungen leben. Das Gebäude ist von keiner der angrenzenden Seiten einzusehen. Hat man den Weg in Richtung Eingang genommen, steht man auch schon inmitten eines begrünten Innenhofs. Dieser wird von Hecken und Gehölzen strukturiert und trennt die Villa optisch und räumlich vom Vicus-Treff. Diese Struktur verwandelt den Garten in einen geschützten Raum, in dem sich Menschen wohl und sicher fühlen können. In ihm sah ich die Chance auf gemeinsames Gärtnern, in der Erweckung von Neugier im Umgang mit Pflanzen, in der Förderung von Kreativität sowie im Erfinden und Spaß am Erforschen und Ausprobieren.

Ein Garten, der zu uns passt

Nach und nach haben wir „unseren Färbergarten“ im Vicus-Treff angelegt. Einige ebenerdige Beete sowie



© Vicus-Treff

ein gemauertes großes Hochbeet waren bereits vorhanden. Es wurde ein weiteres Beet aus Corten-Stahl angeschafft, außerdem eine Kräuterspirale. Wir haben die Pflanzen gesät und gepflanzt, die wir hübsch fanden und zu denen wir und die Gäste Zugang hatten. Auf spezielle Färberpflanzen haben wir verzichtet. Neben der Gewinnung von Farben waren uns eine Ergänzung unseres Speiseplans, die Möglichkeit einer jahreszeitlichen Dekoration und die sinnliche Anregung über Duft oder Haptik wichtig.

Die Welt ist bunt – wir sind es auch

Nach und nach haben wir aus Akelei, Pfingstrose, Nelke, Geranie, Brennessel, Mangold, Möhre, Ringelblume, Kornblume, Rotkohl, Roter Bete, Storchschnabel, Rose, Zwiebel, Avocado, Rhododendron und Holunder Farben hergestellt.

Blüten, Blätter und Früchte wurden geerntet, klein geschnitten, im Mörser fein zerstoßen und immer mit einem Mäusertränchen Wasser verrührt. Durch ein Mulltuch wurde der Pflanzenbrei abgesiebt und die frische Farbe aufgefangen. Die entstandenen Grundfarben bzw. deren PH-Wert, haben wir durch Zugabe von Zitronensaft, Natron, Asche oder Kreide verändert. Wir haben einfach ausprobiert und experimentiert. Dabei herausgekommen sind wunderbare Pflanzenfarben. Da einige Pflanzen, z.B. Rosen, schnell ihre Leuchtkraft verlieren, haben wir sie getrocknet und bis zur weiteren Verarbeitung aufbewahrt.

Sorgfältig haben wir jeden unserer Schritte in eine Mappe zur späteren Nachvollziehbarkeit dokumentiert.

Zusätzlich haben wir uns in der Herstellung von Papier und Pinseln versucht. Diese haben wir aus Pflanzenmaterialien, Hühner- und Pfauenfedern hergestellt. Netterweise haben uns auch Pferde einige Strähnen aus ihren Mähnen überlassen.

Malende Gärtner – Farben aus dem Beet

Unter der Anleitung von Maryam Farmaniye entstanden aus unseren Pflanzenfarben unterschiedlichste und individuelle Gemälde. Es war erstaunlich, wie kreativ, individuell, motiviert und zielorientiert unsere Tagessgäste ihre eigenen Kunstwerke schufen. Hilfe und Unterstützung wurde da gegeben, wo sie nötig war.

Sämtliche Bilder wurden sorgfältig gerahmt und verschönerten zunächst die Räume und Flure unserer Einrichtung. So sorgten sie bei Besucher:innen und Gästen für Verblüffung und Begeisterung.

Bereits zu Beginn unserer Planung hatten wir die Vision, eine Ausstellung mit unseren Bildern eröffnen zu wollen. Im Geiste schwebte uns das Gevelsberger Rathaus vor, in dem auch ein vorangegangenes Fotoprojekt von uns zu sehen war. Tatsächlich kam es aber viel besser: In Kooperation mit der Behindertenbeauf-



tragten der Stadt Gevelsberg und der Arbeiterwohlfahrt Ennepe-Ruhr wurde uns für einen Zeitraum von 10 Wochen das Bürgerzentrum der Stadt, die „Alte Johanneskirche“, zur Verfügung gestellt. Anfangs waren wir über die Größe der Ausstellungsräume erschrocken, hatten wir genug Bilder? Aber dann überwog die Freude auf die Herausforderung, auf die Chance gelebter Inklusion, und so nahmen wir das Angebot an. Die Ausstellung erhielt den Namen „Malende Gärtner – Farben aus dem Beet“. Am Tag der Eröffnung platzte der Saal aus allen Nähten. Zahlreiche Besucher:innen wollten unsere Bilder sehen und lernen, wie man aus Pflanzen Farben herstellt. Außerdem hätten wir nahezu jedes Kunstwerk verkaufen können. Aber angesichts der Ausstellungsdauer war das nicht möglich, außerdem hatten wir bereits neue Pläne.



Im Rahmen des Forums „grün-er-leben – Freckenhorster Forum für Gartentherapie, naturgestütztes Leben und Lernen“, lernte ich vor einigen Jahren Peter Reichenbach, Künstler und Zen-Mönch aus Essen/Ruhr, kennen. Dieser ist Gründer des Vereins „Atavus e.V.“ und Initiator der global agierenden Netzwerkinitiative „[severigardens](#)“,

Basis der Arbeit von „severigardens“ sind Färbergärten. Die Gewinnung von Naturfarben aus Färberpflanzen ist Ausgangspunkt für ein niedrigschwelliges Partizipationsmodell. So initiiert die Netzwerkinitiative Projekte in den Bereichen Bildung für nachhaltige Entwicklung,

Erhaltung der Biodiversität und Förderung lokaler Wirtschaftskreisläufe im In- und Ausland.

Die Philosophie von „severgardens“ bietet über Farben Einsichten in ökologische Zusammenhänge, in Teamarbeit, in Verantwortung für das eigene Handeln sowie den Schutz von Werten.

Die Agenda für nachhaltige Entwicklung

Seit 2012 ist „severgardens“ durch das Nationalkomitee der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ als „Offizielle Maßnahme der Weltdekade“ anerkannt und leistet mit den Aktivitäten innerhalb seiner Netzwerkinitiative als Bestandteil des Nationalen Aktionsplans einen wichtigen Beitrag zur „[Bildung für Nachhaltige Entwicklung](#)“ (BNE).

Die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (englisch Sustainable Development Goals, SDGs) sind politische Zielsetzungen der Vereinten Nationen (UN), welche weltweit der Sicherung einer nachhaltigen Entwicklung auf ökonomischer, sozialer sowie ökologischer Ebene dienen sollen. 193 Länder haben sich verpflichtet, bis 2030 allen 17 Zielen näher zu kommen.

Ziel erreicht

In der Erfüllung des vierten Ziels, lebenslanges Lernen und Bildung für alle, wurde unser Färbegarten als Projekt für nachhaltige Entwicklung anerkannt und somit zum Kompetenzpartner von „severgardens“. Des Weiteren haben wir – das Team und die Tagesgäste – eine Auszeichnung des RCE-Ruhr (Regional Center of Expertise on Education for Sustainable Development) erhalten. Ziel des RCE-Ruhr ist, über ein Netzwerk der bestehenden Kompetenzpartner in der Metropole Ruhr das Thema Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in die Gesellschaft zu tragen.

WDR live

Im Juli 2022 besuchte das WDR Fernsehen den Vicus-Treff. Bei schönstem Wetter fanden in unserem Garten Dreharbeiten für die Sendung „Lokalzeit“ statt. Die Herstellung von Farben aus Pflanzen und ihre Verarbeitung wurden in Film und Ton festgehalten. Unsere Tagesgäste waren mit großer Begeisterung bei der Sache, zeigten gerne und selbstverständlich ihre Fähigkeiten und Kompetenzen und gaben zu allen Fragen ausführlich Auskunft.

Gartentherapie als Präventionsmaßnahme

Im März 2023 bekamen zwei Mitarbeiterinnen der AWO, Maryam Farmaniyeh und Tanja Lindenau, die Möglichkeit, sich zu gartentherapeutischen Assistenzkräften weiterbilden zu lassen.

Diese Weiterbildung wurde im Rahmen der [Duwigata Studie](#) entwickelt, die die Krankenkasse IKK classic im Jahr 2019 in Auftrag gegeben hatte. Dazu gab es auch schon zwei Beiträge in der Zeitschrift GREEN CARE in der Ausgabe 2/20 und 1/21. Zusammen mit Gärten helfen Leben (GHL) und dem Institut für Leistung Arbeit und Gesundheit (ILAG) wurde das Konzept ausgearbeitet und die theoretischen Anteile über Webinare vermittelt. Für die praktischen Interventionen war ich als Coach vor Ort zuständig. Es machte mir sehr viel Spaß, die beiden Kolleginnen durch die Weiterbildung zu begleiten. Beide legten ihre Abschlussprüfung im November 2023 nach den Standards der [Internationalen Gesellschaft Gartentherapie](#) (IGGT) mit der Präsentation eines Konzeptes für die Fortführung der Gartentherapie ab und sind nun als gartentherapeutische Assistenzkräfte anerkannt.

Ich freue mich auf eine weiterhin fruchtbare Zusammenarbeit und fröhliches Gärtnern.



Autor:innen



Carmen Feldhaus (M) ist Gartentherapeutin und im Vorstand der GGuT (Gesellschaft Gartenbau und Therapie) tätig. Sie ist in Weiterbildungen als Referentin und Coach aktiv. Das Foto zeigt sie mit den gartentherapeutischen Assistenzkräften Tanja Lindenau (l) und Maryam Farmaniyeh (r).